

Jugendlichen führe, sei der Einfluss der sozialen Netzwerke, vor allem Tiktok, sagt Schmid. Deswegen hätten Verhaltensstörungen wie etwa Magersucht stark zugenommen. Die Plattformen liessen einen ständig mit anderen vergleichen. «Kein Wunder, hat man dann schnell das Gefühl, zu wenig gut, zu wenig schön zu sein», sagt Schmid.

Auf dem Handy sehe man zudem die Probleme der ganzen Welt. Klicke man auf ein Video aus dem Krieg, zeige der Algorithmus noch mehr davon. «Wenn du als Kind früh mit solchen Bildern konfrontiert wirst, macht dich das krank.»

Den Umgang damit müsse man erst lernen, sagt er. Bis ungefähr 14 Jahre solle man aber noch einfach Kind sein dürfen, sagt Schmid. «Einfach sein, in deiner eigenen Welt chillen, herausfinden, wer du selbst bist.»

Schmid war einer der Letzten in seiner Gymi-Klasse, die ein Handy mit Touchscreen erhielten, da war er 15 Jahre alt. «Damals hat mich das genervt, heute bin ich froh darüber», sagt Schmid. Stattdessen habe er viel Zeit beim Fussball oder in der Natur verbracht, beim Velofahren oder beim Fischen.

Im Wohnzimmer von Benedikt Schmid hängt ein Bild des Rappers Denzel Curry. Curry spricht in seiner Musik über die Überwindung von Selbstmordgedanken. Eines seiner Lieder heisst «Ultimate», mit der Liedzeile «Flow like a Prophet». Curry legt viel Wert auf die politische Botschaft, die er vermitteln will. Schmid war an einem seiner Konzerte. «Seine Energie hat mich geflasht», sagt Schmid.

Davon inspiriert, verkündet nun auch Schmid, was er in Erfahrung gebracht hat, und er sagt: «Der Vorschlag der Gesundheitsdirektion unter Natalie Rickli reicht bei weitem nicht, um unsere Initiative umzusetzen.» Die Regierung will 4 Millionen für die Prävention aufwenden. Die Gesundheitskommission verlangt umfangreichere Massnahmen und sieht eine Behandlungsaufnahme innert sechs Wochen als Kompromiss vor.

Schmids beruflicher Weg führt nicht in das Gesundheitswesen, wie man dies bei seinem Engagement annehmen könnte. Er studiert seit September Wirtschaft an der ZHAW in Winterthur. «Das Fundament unserer Gesellschaft», wie er sagt. Dass er das betont, ist wenig erstaunlich. Seine Mutter ist Wirtschaftslehrerin, sein Vater Unternehmensberater. Er sei interessiert daran, aus dem Raster